

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1939**

8.5.1939 (No. 125)

# Badische Presse

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. S., Verlagsgebäude: Günterplatz 28, Fernsprecher 7335 u. 7336. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28. Postfach 100. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, S. 111. a u s g a b e n: „Sonderausgeber“, Geschäftsstelle: Dumerestheim, „Neuer Rhein- und Rinzigbote“, Geschäftsstelle: Nebl, Friedenstraße Nr. 8. — Kund 700 Ausgaben in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenbeilage „Sonn- tagspost“ / Buch und Ration / Kleber und Leinwand / W.-Roman-Blatt / Die Jungfrau / Frauenzeitung / Die Rote / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Zeitung gibt eigener Berichte der Badischen Presse hinzu bei genau. Quellenangabe gestattet für unverlangt überlandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Neuer Rhein- und Rinzigbote **General-Anzeiger für Südwestdeutschland**  
Karlsruhe, Montag, den 8. Mai 1939



## Politischer und militärischer Vertrag der Achsenmächte in Mailand geschlossen

Mailand, 8. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Graf Ciano, haben bei ihren Besprechungen in Mailand am 6. und 7. Mai die gegenseitige politische Lage einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Sie haben dabei erneut die volle Übereinstimmung der Auffassungen ihrer Regierungen nach jeder Richtung hin festgestellt und beschlossen, der engen Verbundenheit der beiden Völker durch einen umfassenden politischen und militärischen Pakt Ausdruck zu geben. Die beiden Achsenmächte sind dabei von der Ueberzeugung getragen, damit in wirksamer Weise zur Sicherung des Friedens in Europa beizutragen.

### Die Außenminister der Achse Arm in Arm

Mailand, 8. Mai. In einer fast dreistündigen Unterhaltung hat am Samstag Reichsaußenminister von Ribbentrop mit Graf Ciano eine eingehende Aussprache gehabt. Die vielseitigen und verwickelten Probleme, die die Politik dieser ereignisreichen Tage beherrschen, konnten genau überprüft und erörtert werden. Vor seiner Abreise aus Mailand nach der Villa am Comersee nahm Reichsaußenminister von Ribbentrop an einem Empfang teil, der ihm zu Ehren im Palazzo Marino, dem Mailänder Rathaus, veranstaltet wurde. Als Reichsaußenminister von Ribbentrop dabei an der Seite Cianos auf dem Balkon des Palastes erschien, brach die Menschenmenge in einen nicht endenden Sturm der Begeisterung aus. „Seit!“, „Gviva!“, „Hitler, Hitler!“, „Duce, Duce!“, erkante es brandend über den weiten Platz, während die jungen Faschisten

ihre kleinen Karabiner mit dem aufgeschlagenen Seitengewehr jubelnd schwenkten und ihrer Freude begeisterten Ausdruck verliehen. Da die Kundgebungen der Mailänder Bevölkerung kein Ende nehmen wollten, mußte sich der Reichsaußenminister immer wieder auf dem Balkon zeigen, und immer wieder erlangen aus Tausenden von Köpfen die jubelnden Heil- und Gviva-Rufe. Im Palast selbst wurde dann dem Reichsminister von allen faschistischen Kämpfern eine besonders herzliche Sympathieumgebung bereitet. Arm in Arm mit Außenminister Ciano stand Reichsminister von Ribbentrop inmitten eines der großen Säle und war im Nu von den ihm jubelnden alten Kämpfern dicht umringt. Sodann begaben sich die Gäste aus dem Reich von Mailand nach der Villa d'Este am Comersee.

### Vor den Frieden das Schwert gestellt!

Unsere gestrige Ankündigung, daß die Achse aus den Mailänder Verhandlungen noch stärker hervorgehen werde, hat eine rasche Bestätigung gefunden: die Achse, die auf der Freundschaft zweier Staatsmänner, der Solidarität zweier Revolutionen und der Interessengemeinschaft zweier Großmächte beruht, hat nunmehr auch formell ihre politische und militärische Untermauerung gefunden. Ein unzerstörbares, in keinen Einzelinteressen sorgfältig ausgerichtetes und auf die auswärtigen Einwirkungsversuche sorgsam abgestimmtes Kraftfeld ist damit in der Mitte des europäischen Kontinents aufgerichtet. Die Politik des Führers wie des Duce hat in diesem Vertragswerk ihre Krönung, der Freundschaftswille der beiden Nationen seine Besiegelung gefunden. Und wenn die demokratische Welt gestern noch an der Solidarität der Achse zweifelte und wenn gestern noch gewisse Politiker auf Disharmonien in dem deutsch-italienischen Kraftfeld spekulierten und die italienischen Gefühle zwischen der Freundschaft zum Reich und der Freundschaft zu Polen hin und her pendeln sahen, so hat der Vertrag von Mailand aller Welt gezeigt, daß die Achse kein Pendel, sondern ein stabiles Fundament ist, nämlich das Fundament zum Aufbau einer neuen Ordnung Europas.

Diese neue Ordnung will die brutale Ungerechtigkeit der Demokratien, die die Nationen in Besitzende und Habenichtse einteilten, beseitigen. Als nun das Reich und Italien sich gegenseitig in ihrem Kampf um die Sicherung des nationalen Lebensraumes unterstützten, gingen die Demokratien daran, den natürlich und geschichtlich bedingten Notwendigkeiten der Achsenmächte einen Einkreisungswall entgegenzustellen, der nicht nur zu einer Verewigung der derzeit noch bestehenden Mißverhältnisse, sondern sogar zu einer Verschiebung des derzeitigen europäischen Gleichgewichtes hätte dienen sollen.

Das Reich und Italien haben diesen ihnen aufgemungenen Lebenskampf aufgenommen und haben bewiesen, daß sie ihre Lebensrechte unter allen Umständen zu wahren entschlossen sind.

Die Einkreisungspolitik gingen auf politischen, wirtschaftlichen und militärischen Wegen vor. Auf diesen drei Wegen hat ihnen die Achse im Vertrag von Mailand die Antwort gegeben. Während die Versuche der Demokratien unklar und undurchsichtig sind, ist die Antwort der Achse klar und eindeutig. Die Achsenmächte warten nicht erst ab, bis die Demokratien offen die aggressiven Ziele ihrer Einkreisungspolitik zugeben; wenn der Angriffskarakter der „Friedenspolitik“ von London und Paris auch abgestritten wird, so weiß man in Berlin und Rom doch auf Grund der vorliegenden Tatsachen und auf Grund der geschichtlichen wie der ideologischen Bedingungen, wohin diese „Friedenspolitik“ zielt. Da ist es nun die weltgeschichtliche Aufgabe der Achse, zu verhindern, daß sich in Europa die zwangsläufigen Verstrickungen von 1914 wiederholen. Seit gestern können sich nicht einmal mehr die Utopisten, geschweige denn die Realisten in den Demokratien einer Täuschung über die Solidarität der Achse hingeben. Wer irgendwo in der Welt Italiens Lebensinteresse antastet, hat es nicht mehr mit Italien allein zu tun, sondern unweigerlich auch mit dem verbündeten Reich. Und wer die Lebensrechte des Reiches zu beeinträchtigen versucht, hat nicht nur mit der Entschlossenheit des Reiches, sondern auch mit der Macht des italienischen Imperiums zu rechnen, selbst wenn diese dritte Macht noch bis gestern auch der Freund Italiens zu sein vorgab.

Damit hat die internationale Politik durch den Mailänder Vertrag an einem ihrer entscheidendsten Punkte eine wegweisende Klärung erfahren. Für die Kriegsheer, die vor allem die mittleren und die kleineren Staaten durch ein Faktum die Kreise der Achsenmächte kreuzen lassen wollten, bedeutet der Tag von Mailand eine erneute Niederlage. Sie wissen jetzt, daß die Achsenmächte nicht nur einen gerechten Frieden anstreben, sondern daß sie vor diesen gerechten Frieden auch das scharfe Schwert stellen. Dr. S.

Anlässlich des Besuches des Prinzenregenten Paul von Jugoslawien, wird am 11. Mai im Golf von Neapel eine große Flottenparade stattfinden, an der auch der König und Kaiser, der Kronprinz und der Duce teilnehmen werden.

## Polen wartet auf die Entscheidung des Reiches

Regierungs- und Oppositionsblätter begrüßen den Zusammenbruch der Politik Pilsudskis

### Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

L. Warschau, 8. Mai. In Warschau erwartet man die Initiative für die weiteren Auseinandersetzungen vom Reich. In maßgebenden politischen Kreisen wird erklärt, Wed habe die Tür für weitere Verhandlungen offen gelassen, jedoch den Rahmen bezeichnet, über den es nicht hinausgehen könne. Die andere Seite habe die Wahl.

Die Warschauer Presse spendet dem Außenminister überreichlich Lob und ist voll von zustimmenden Berichten aus dem Auslande. Die „Gazeta Polska“ behauptet großzügig, die Meinung der ganzen Welt sei auf Seiten Polens. Hinter den Worten Weds steht die unbedingte Entschlossenheit, sie im Notfall mit Gewalt zu stützen. Der „Kurjer Poranny“ meint, das Wort habe jetzt Berlin. Sehr offenherzig schildert die polnische Gefühle der „Kurjer Polski“. Danach ist ein Gefühl der Enttäuschung durch Polen gegangen, das sich im „Zwangsrahmen“ irgendeines Bündnisses mit Deutschland fatal gefühlt habe. „Mag diese Verbindung“, so sagt dieses Blatt, „aus kühler Notwendigkeit und Verstandesgründen entsprungen sein, der Instinkt der breiten Masse lehnte sich immer dagegen auf. Natürliche Konsequenzen waren Lösung der kulturellen Bande mit dem Westen, Abtrennung von England und vor allem von dem jedem Polen so nahen Frankreich und damit verbunden die leichtfertige Tendenz, die Erzeugnisse des Westens zu Gunsten unseres braunen Nachbarn zu verkleinern. Die polnische Bevölkerung fühlt sich wie in einem unbequemen Stahlkorsett, das die Freiheit der Bewegung und des Atmens hemmt. Die Kündigung des deutsch-polnischen Abkommens hat zwischen beiden Völkern klare Verhältnisse geschaffen, die trotz des Ernütes der Lage aufatmend empfunden wurden, als ob man von einer schrecklichen, schon lange drohenden Zeit befreit wurde.“ Der „Kurjer Polski“ bestätigt, daß in Polen die Verständigung mit Deutschland nicht ehrlich aufgefacht wurde.

„Dziennik Narodowy“ schreibt, das deutsche Memorandum und die polnische Antwort hätten den Bankrott der deutsch-polnischen Verständigungspolitik besiegelt. Diese Verständigung habe sich als ein allzu künstliches Gebilde erwiesen. Das Verständigungsmerk habe zusammenbrechen müssen. Jetzt, so atmet das Blatt erleichtert auf, kehre Polen „auf seinen eigenen Weg“ zurück, anstatt sich mit Deutschland zu verständigen, werde es sein Bündnis mit Frankreich verengen und seine Beziehungen mit Großbritannien vertiefen. Eine solche politische Konzeption sei hundertmal näherliegend und entspreche vielmehr den Interessen Polens. (!!) „Kurjer Poranny“ gibt deutlich zu verstehen, daß in absehbarer Zeit

die erfolgte Mobilmachung in Polen nicht rückgängig gemacht werde.

Zum ersten Male interessiert man sich auch für die Resonanz einer Red-Rede im Osten. Der „Kurjer Warszawski“ meldet, daß der Text der Rede Stalin und Molotow in russischer Sprache vorgelegt wurde und die beiden eine zweistündige Beratung hatten. Danach habe Molotow den Leiter der Agitations- und Propagandaabteilung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, Alexandrow, zu sich gerufen, dem er Instruktionen für die Presse und Propaganda erteilte.

### Rom: „Polen muß den Anfang machen!“

Rom, 8. Mai. Zur Danziger Frage führt „Giornale d'Italia“ aus, daß die Initiative zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Beziehungen Polen zukomme. „Der Augenblick ist delikat. Die Lage ist durch die überhäufte und kompromittierende Einmischung Großbritanniens und Frankreichs beträchtlich verändert worden, einer Einmischung, die nicht auf die Auslegung und Unterstützung der wahren polnischen Interessen abzielt, sondern einer Verpflichtung Polens zu einer feindseligen Haltung gegenüber Deutschland, die zur Zeit die englisch-französische Politik leitet.“ Es sei zu hoffen, daß Großbritannien und Frankreich beizeiten ihren Irrtum und ihre Verantwortlichkeit erkennen und Polen für seine freie und wohlüberlegte Entscheidung die Wahl des Weges überlassen.

### „England muß für Danzig kämpfen!“

London, 8. Mai. Die Sonntagspresse befaßt sich vor allem noch einmal mit dem Danziger Problem bzw. dem deutsch-polnischen Verhältnis. Offenheitlich von der polnischen Propaganda und von anderen Stellen beeinflusst, stellen plöglig sämtliche Blätter die mehr als freche Behauptung auf, daß Danzig für Polen ein vitales Interesse sei; denn Danzig sei der Schlüssel zur Ostsee. Klar und deutlich erklären die Zeitungen, daß England für Danzig „kämpfen“ müsse.

So erklärt „Sunday Times“, Polens „Entschlossenheit“ könne nicht mißverstanden werden. Sie sei ein Beweis für den Wert (?) der britischen „Garantie“. Der „Observer“ bringt es sogar fertig, seinen Lesern das geradezu irrsinnige Märchen anzuschreiben, Danzig und die Weichsel bedeuteten das für Polen, was London und die Themse für England seien. (!) Es müsse jetzt in unmißverständlicher Weise klargestellt werden, welches die Politik Englands sei. Solche Maßnahmen hätten keinen Zweck.

„Danzig-Frage auf Verhandlungswege lösbar“

Der „Temps“ betont Polens Interesse an einer friedlichen Regelung - Am „Quai d'Orsay“ aber Anentschlossenheit

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Paris, 8. Mai. Auch der französische Ministerrat am Samstag hat noch keinen Schritt zu einer Klärung der politischen Situation getan. Man sieht im Augenblick in Paris einfach nicht klar, wie sich die deutsch-polnische Spannung weiter entwickeln bzw. lösen könnte.

besitzt wenigstens Ueberlegung genug, um auf das „Interesse Polens an einer friedlichen Lösung“ hinzuweisen. Die meisten anderen Pariser Stimmen gehen in ihrer Verbohrtheit und ihrer Verblendung so weit, immer nur von dem Zwang für Deutschland sich der „Macht der neuen Friedensfront zu beugen“, zu sprechen.

Polen sucht „lebende Torpedos“

Warschau, 8. Mai. Der berühmte „Kraukauer Illustrierte Kurier“ hat an alle Polen die Aufforderung gerichtet, ihr Leben dem Vaterland zu opfern. Das Blatt hat junge Begeisterungsfähige Polen ermahnt, sich nach japanischem Muster der polnischen Kriegsmarine als lebende Torpedos zur Verfügung zu stellen.

„Englisch-sowjetrussischer Bruch?“

Paris, 8. Mai. Der Stand der englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen veranlaßt die Pariser Sonntagsblätter zu mehr oder weniger betrübten Kommentaren. Ein Teil der Blätter spricht bereits von einem „englisch-sowjetrussischen Bruch“ (z. B. die „Epoque“), andere Blätter dagegen wie z. B. „Populaire“ wollen in der Lage sein, die Gerüchte von einem solchen Bruch zu dementieren.

Auch Vost mit Ankara stecken geblieben

London, 8. Mai. Die Genugtuung, mit der Londoner politische Kreise am Samstag eine Meldung aus Ankara kommentierten, wonach nunmehr ein englisch-türkisches Abkommen unter Dach und Fach gebracht worden sei, hat ein jähes Ende gefunden.

Türkische Blätter stellen dabei fest, daß die Türkei ihre Einwilligung in die von Potemkin betriebene Öffnung der Dardanellen für die sowjetrussische und englische Flotte nicht geben werde.

Königliches Ergebnis der polnischen Luftabwehrleihe

Warschau, 8. Mai. Mit dem Samstag war der Zeichnungstermin für die bereits vor Ostern aufgelegte Luftabwehrleihe abgelaufen, für die bekanntlich ursprünglich in der Regierungsprelle das Ziel eine Milliarde Zloty, später nur noch 600 Millionen Zloty genannt worden waren.

Kurze Meldungen

Der Gaukulturpreis Hessen-Raffau wurde dem Frankfurter Dichter Thor-Goote für seine Gestaltung von Erlebnis des Krieges und der Kampfzeit verliehen.

Mussolini besuchte am Sonntagmittag die deutsche Buchausstellung in Rom, die er als eine „nützliche Einrichtung für alle Italiener“ bezeichnete.

Die kroatische Volksvertretung tritt am Dienstag zusammen, um einen Bericht über die Verhandlungen Dr. Matichs mit Ministerpräsident Zvetkowitz entgegenzunehmen.

Im Protektorsgebiet wurden im April nur 58 386 Arbeitslose gezählt gegen 92 375 Ende März und 114 085 Ende April des Vorjahres.

Die Demobilisierung der spanischen Armee beginnt am 15. Mai, also unmittelbar nach der großen Siegesparade in Madrid.

Zur Ablösung der in Ostafrika stehenden Schwarzhemden-Bataillone sind vom 26. März bis 20. April zehn neue Bataillone eingeweiht worden, denen in Kürze zehn weitere folgen werden.

Handbemerkungen

Für einen Antisemiten sollten eigentlich die Juden die schlimmsten Gegner sein. In Polen ist dem nicht so: dort machten am Nationalfeiertag die antisemitischen Jugendbünde mit den jungen Zionisten und den jüdischen Sozialdemokraten vor dem Marschall Rydz-Smigly eine „Einheits“-Parade.

An dieser „Einheit“ werden die Juden eine größere Freude gehabt haben als an der Parade.

Dem Boykott deutscher Zeitungen und Zeitschriften, der seit einigen Tagen in Polen durchgeführt wird, folgt jetzt ein Beschluß der Warschauer Gastwirte, künftighin das Münchener und das Pilsener Bier zu boykottieren und nur noch polnisches Bier zum Ausschank zu bringen.

Nachdem das ganze Polentum sich gegenwärtig schon in einem Kaufstau befindet, wäre es freilich von den Warschauer Wirten unverantwortlich, wenn sie in polnischen Geschäften noch „deutsche Käufe“ begünstigen würden.

In Kanada hat man wieder einmal einen „Nazi-Spion“ entdeckt. Dort hat bekanntlich der deutsche Fliegerpater Schulte eine Aufgabe übernommen, die ungeheuren Idealismus erfordert: mit dem Flugzeug schafft er eine Verbindung unter den über die endlose Einsamkeit von Kanada und Alaska verstreuten Missionsstationen.

Daß in der Zone der Marsmenschenangriffe eine Zeitung so albern ist, nimmt uns nicht wunder; daß aber eine Regierung einer solchen Albernheit Vorschub leistet, macht den Fall hoffnungslos.

In dem dominierenden Verlag Schwedens, dem jüdischen Verlag Bonnier, gibt die Repräsentantin der bei uns verschundenen jüdischen Intelligenz, Ester Scholm, in einem Buch folgenden Erguß eines pervernen Gehirnes von sich:

Auf der Erde meines Liebsten tanz ich Tango im schiefgetretenen Schuh. Aus meinem ungekämmten Haar triefen Tränen auf seine gedrohenen Augen.

Wenn man eine solche launige Pervertheit im demokratischen Schweden „Kultur“ nennt, dann dürfen wir froh sein, daß wir als Nationalsozialisten auch kulturell „auf der anderen Seite der Barrikade“ stehen.

Führer des Dritten Reiches Hamburg seinen Lebensauftrag zurückgegeben habe. Hamburg nenne sich heute wieder mit Recht das Tor Deutschlands zur Welt.

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller überbrachte anschließend die Glückwünsche der Reichsregierung sowie den Dank des Reiches und gab seiner Uebergzeugung Ausdruck, daß Hamburg einer großen Zukunft entgegengehe. Von Böhmen und Mähren ausgedehnt wurde sich nach dem Bau des Ober-Donau-Kanals und nach der vollkommenen Sicherung der Schifffahrt auf der Elbe durch Anreicherung des Elbwasserstandes ein Segen von Transporten nach Hamburg ergießen.

Vor dem Pariser Strafgericht begann am Samstag die Verhandlung gegen den jüdischen Schwindler Nathan Lannenzapf.

London zu dem Ergebnis von Mailand

London, 8. Mai. Das militärische und politische Bündnis zwischen Deutschland und Italien hat nach englischer Auffassung, soweit sich diese am Sonntagabend feststellen ließ, den derzeitigen Status der europäischen Politik in ein neues Blickfeld gerückt. In gewissen politisch interessierten Kreisen versichert man (auf einmal), das deutsch-italienische Verhältnis habe auch vor den letzten Besprechungen zwischen Ribbentrop und Ciano „nichts zu wünschen übrig gelassen“.

Tschiangkai-schek zieht um nach Szechuan

Tokio, 8. Mai. Einer Meldung aus Hongkong zufolge hat Tschiangkai-schek ansehend infolge der letzten japanischen Luftangriffe auf Tschungking beschlossen, die Regierungsämter von Tschungking in die Hauptstädte der Provinz Szechuan, Tschangking, zu verlegen. Es würde dies die dritte Verlegung des Sitzes der Tschiangkai-schek-Regierung seit Ausbruch des Chinakonfliktes sein.

Hamburg 750 Jahre „Tor zur Welt“

Hamburg, 8. Mai. Aus Anlaß des 750jährigen Bestehens des Hamburger Hafens fand am Sonntag in der Musikhalle eine festliche Kundgebung statt, an der als Vertreter der Reichsregierung Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, ferner führende Persönlichkeiten der in- und ausländischen Hafenstädte sowie zahlreiche leitende Männer aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft teilnahmen.

Bürgermeister Kroghmann hieß die Festteilnehmer willkommen und gab eine Rückschau, in der er feststellte, daß der

Geldstrafen in Form von „Tagesbußen“

Die Eintragung und Tilgung der Vorstrafen, das polizeiliche Führungszeugnis und die „Erststrafen“

Breslau, 8. Mai. Auf der Hauptversammlung des Deutschen Reichsverbandes für Straffälligen-Vereinigung und Erziehungshilfe befaßte sich der Reichsminister der Justiz, Dr. Gärtnner, mit dem Problem der Vorstrafenregistrierung. Er befaßte sich im einzelnen mit folgenden Fragen: Was soll in das Vorstrafenregister eingetragen werden, wie lange sollen die Vorstrafen im Register stehenbleiben und schließlich: wer soll sich vom Inhalt dieser Aufzeichnungen Kenntnis verschaffen können?

Zur ersten Frage erklärte er, daß augenblicklich jede Strafe eingetragen werde. Im Jahre belaufen sich die Eintragungen auf etwa eine halbe Million. Durch das künftige Strafrecht werde diese Zahl jedoch eine erhebliche Einschränkung erfahren, denn das Strafgesetzbuch wird die „Verwarnung mit Strafvorbehalt“ einführen. Da nun ein großer Teil der Verwarnungen mit Strafvorbehalt zu keiner Strafe führen werde, solle eine Eintragung in das polizeiliche Führungszeugnis nicht erfolgen.

Zur Frage, wie lange Eintragungen im Strafregister stehenbleiben sollen, erklärte der Minister, daß er kein Freund des Gedankens sei, die automatische Straftilgung durch eine individuelle Prüfung zu ersetzen, wohl aber könne daran festgehalten werden, daß neben der durch das Gesetz von selbst eintretenden Tilgung der Strafe im Wege eines Gnadenentscheides schon kurz vor Ablauf der Frist die Tilgung eintreten könne. Zur Frage, wer von den Eintragungen im Vorstrafenregister Kenntnis bekommen soll, betonte der Minister, daß es niemals in Betracht kommen könne, daß jemand aus privatem Interesse sich von den Vorstrafen eines anderen Kenntnis verschaffe.

Abschließend befaßte sich der Minister mit der Behandlung der ersten Strafe. Daß man von der ersten Strafe keine Notiz nehme, gehe nicht an, wohl aber sei es denkbar, daß man den Erstbestraften davon schütze, mit bestemmtem Führungszeugnis durchs Leben zu gehen. Er lasse als Uebergangszustand Straftilgungsgesuche von ersten kleinen Strafen bei der Zentralstelle der Justizverwaltung behandeln, um persönlich zu erkennen, wie man diesem an und für sich gefunden Gedanken gesetzliche Form geben könne. Daß man den Erstbestraften in vielen Fällen werde „privilegieren“ können, sei außer Zweifel. Die Privilegierung werde insbesondere die Jugendlichen treffen.

Beauftragter des Reichsjustizministeriums und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Salver. Beauftragter des Reichsjustizministeriums und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Doerrschlag. Verantwortlich für den Stadteil: Alois Winkler. Verantwortlich für den Stadteil: Ernst Winkler. Verantwortlich für den Stadteil: Ernst Winkler. Verantwortlich für den Stadteil: Ernst Winkler.

## Den Toten zum Gedächtnis - den Lebenden zur Mahnung

Loretto-Gedächtnisfeier des Traditionsverbandes des ehem. 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109  
Tauffeier der Fehr.-von-Forstner-Kaserne

Wie alljährlich fand am Sonntagvormittag vor dem hochragenden Grenadierdenkmal am Lorettoplatz, auf dem die ruhmreichen Taten des ehemaligen 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 in Stein gehauen sind, eine würdige Gedächtnisfeier zur Erinnerung an die Gefallenen des Regiments und seiner Kriegsfornationen statt. Im Anschluß daran wurde die neue Kaserne des II. Bataillons des Regiments 109 auf den Namen des Frhr. von Forstner, der das Regiment von Dezember 1914 bis zum Schluß des Weltkrieges geführt hat und der für seine hervorragende Tapferkeit mit dem Orden pour le merit und Eisenlaub ausgezeichnet worden ist, getauft.

### Die Gedächtnisfeier vor dem Loretto-Denkmal

In den Morgenstunden des schönen Maientages versammelten sich außer zahlreichen Angehörigen des Traditionsverbandes, der rund 15 000 ehemalige Kämpfer des Leibgrenadierregiments und seiner Kriegsfornationen betreut, viele andere Festgäste vor dem mit Blumen geschmückten Denkmal, das aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder des Traditionsverbandes in der Zeit des schwersten wirtschaftlichen Niedergangs errichtet worden ist. Unter den Ehrengästen waren u. a. zu bemerken Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt, ferner der älteste noch lebende Offizier des ehem. Leibgrenadier-Regiments, der 92 Jahre alte Hauptmann a. D. Erzleben, der trotz seiner 80 Jahre noch äußerst rüstige General Wolf, Markgraf Berthold von Baden in der Uniform des 18. Reiterregiments, Oberstleutnant v. Freydorff, der an Stelle des bisherigen Verbandsführers Hauptmann Ficht die Leitung des Traditionsverbandes übernommen hat, und zahlreiche Offiziere und Mannschaften, die einst in den Reihen des Leibgrenadier-Regiments gekämpft haben.

Vor dem Denkmal hatten in langer Reihe die drei Bataillone des Inf.-Regts. 109, das die Tradition der Leibgrenadiere weiterpflegt, Aufstellung genommen. Kurz vor 11 Uhr rückte die Fahnenkompanie, die die ruhmreichen Feldzeichen des Leibgrenadier-Regiments im Armeemuseum abgeholt hatte, mit klingendem Spiel von der Kaiserstraße her auf den Platz. Nachdem die Fahnenabordnungen auf dem Sockel des Denkmals sich aufgestellt hatten, schritten unter den Klängen des Präsentiermarsches der Regimentskommandeur der 109er, Oberst Meyer-Rabingen und der Ehrenführer des Traditionsverbandes, Generalleutnant a. D. Frhr. von Forstner, die Front der unter präsentiertem Gewehr stehenden Truppen ab.

Die eigentliche Feier wurde eingeleitet durch den von den vereinigten Musikkorps des Regiments 109 unter Stabsführung von Stabmusikkapellmeister Heilig gespielten feierlichen Marsch aus dem Es-Dur-Konzert von Beethoven, dem der Gesangsverein Eintracht (109er) das Lied „Deutschland, du wirst leben“ von Pracht folgen ließ.

### Ansprache des Generalleutnants Fehr. von Forstner

Der erste Gruß des Redners galt den Toten des Weltkrieges und der Erinnerung an die Heldentaten des ehem. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 und seiner Kriegsfornationen. Mit besonderem Stolz müsse es heute jeden Teilnehmer an der Feier erfüllen, daß diese Gedächtnisfeier zum erstenmal in einem vom Führer geschaffenen Großdeutschland abgehalten werden könne. Das Denkmal, das sich hier erhebe, solle stets eine Mahnung sein: „Berge die teuren Toten nicht“. Nie dürfe vergessen werden, wie die Tapferen gelitten und gekämpft haben. Die Inschriften auf dem Stein seien sprechende Mahnmale an die großen geschichtlichen Taten des ruhmreichen Leibgrenadier-Regiments, die den Grundstein bildeten für die heutige vaterländische Größe. Viele Tausende seien es, die heute in Gedanken die Feier miterleben und bei denen die Erinnerung wachgerufen werde an die schweren Tage bei Loretto.

In kurzen Zügen streifte der Redner das schwere Ringen des Regiments in der Schlussschlacht des 14. Armeekorps vom März bis Mai 1915. Zu den verlustreichsten Tagen gehörten der 9. Mai, an dem die weißen und schwarzen Franzosen in einer gewaltigen Materialschlacht gegen die vor springende Stellung der Grenadiere anstürmten und den Durchbruch ver suchten. Mit übermenschlicher Tapferkeit hielt das Regiment dem Ansturm stand. Allerdings waren die Opfer auch sehr schwer, denn 20 Offiziere und 1212 Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments blieben hier auf dem Felde der Ehre. Aber der Durchbruch war mißlungen und der Tapferkeit der Leibgrenadiere. Was das Regiment in den drei weiteren Jahren des blutigen Ringens auf den verschiedensten Kampfplätzen geleistet habe, davon gebe die

Verlustliste des Regiments bereiten Aufschluß. 198 Offiziere und 6719 Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments und seiner Kriegsfornationen starben den Heldentod. Trozdem der Krieg verloren war, kehrte das Regiment stolz und ruhmreich aus dem Felde zurück. Allerdings schien es zunächst, als ob die Opfer umsonst gebracht wurden. Aber durch die Taten des Führers sei die Saat aufgegangen, die unsere



Das Inf.-R. 109 in Paradeaufstellung vor dem Denkmal

gefallenen Helden gesät hätten. Ihm sei es zu verdanken, daß das Volk wieder geeinigt wurde, daß wieder eine Wehrmacht entstanden sei, die stark und mächtig sei, um das Vaterland zu schützen. Mit besonderer Genugtuung könne man feststellen, daß das junge Regiment 109 den Geist des alten Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 treu bewahre, so daß man die Gewähr habe, daß auch die Jungen ihre ganze Kraft einsetzen für die Ehre, die Macht und Größe des Vaterlandes wie die alten Grenadiere. Und daß dies so bleibe, sei Gelöbnis und Dank an die gefallenen Helden.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden nach der Ansprache des Generalleutnants Frhr. von Forstner von diesem und von dem Regimentskommandeur des Inf.-Regts. 109 am Denkmal Kränze niedergelegt.

### Oberst Meyer-Rabingen

erinnerte in einer Ansprache zunächst an die gewaltigen geschichtlichen Ereignisse des letzten Jahres, die den Beweis geliefert haben, daß die Toten des Weltkrieges und die Toten der Venedung nicht umsonst gefallen seien. Hier an diesem Platz stehe das Denkmal der Grenadiere, auf dem die Taten verzeichnet seien aus drei Kriegen, die das Regiment mit-

## Dr. Wacker begrüßt seine früheren Mitarbeiter

Wie bereits kurz gemeldet, hat Staatsminister Dr. Wacker, der beinahe 2 1/2 Jahre vertretungsweise die Geschäfte eines Chefs des Amtes Wissenschaft im Reichsziehungsministerium neben seinem badischen Ministeramt ausgeübt hatte, die Geschäfte des Badischen Unterrichtsministeriums mit Wirkung vom 1. Mai wieder voll übernommen. Zu Beginn seiner Tätigkeit begrüßte Staatsminister Dr. Wacker im Sitzungssaal des Ministeriums sämtliche Referenten und betonte in seiner Ansprache, daß die Zusammenarbeit, die sich von 1933 bis zu seinem Weggang nach Berlin hier sehr bewährt habe, nun wieder neu aufgenommen werden möge. Sämtliche Mitarbeiter sollten im Geiste der bewiesenen Kameradschaftlichkeit dem Ministerium weiterhin ein geschlossenes Gesicht geben, damit auch an dieser Stelle vorbildlich am Aufbauwerk des Führers mitgearbeitet werde.

Ministerialrat Gärtner brachte als stellvertretender Ministerialdirektor die Freude darüber zum Ausdruck, daß die Minister sich nun wieder ganz der Arbeit in seinem Heimatgau widmen könne und versprach im Namen der Gesellschafter treue Arbeit und die nationalsozialistische Haltung, die für die Erfüllung der vom Führer vorgezeichneten Aufgaben notwendig ist.

Es sei auch der Platz der alten Grenadierkaserne, in der Tausende von jungen Leuten ausgebildet wurden im Waffenhandwerk. Hier neben den alten Leibgrenadiere stehen heute auch die jungen 109er, die im Geiste der tapferen alten Grenadiere erzogen werden. Dies haben wir dem Führer zu verdanken, der es ermöglichte, daß Karlsruhe wieder eine Soldatenstadt wurde und der das große Deutschland geschaffen habe. 80 Millionen Deutsche seien heute im Reich vereint, die alle vertrauensvoll auf den Führer schauen und ihm Treue geschworen haben. Mit dem Gedenken an die Toten gedenken wir auch heute dankbar unseres Führers und Bekräftigen das Gelöbnis des Einsatzes für ihn, für Volk und Vaterland mit dem Rufe: Unser Führer Sieg Heil!

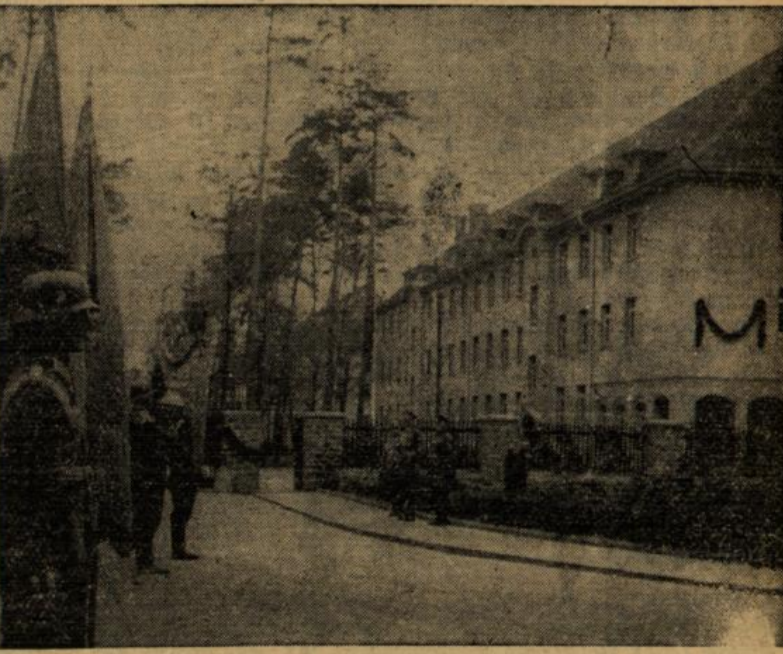
Im Anschluß an den Gesang der Nationallieder formierte sich das Regiment 109 zu einem Vorbeimarsch an dem Regimentskommandeur und Generalleutnant Frhr. von Forstner.

### Tauffeier der Fehr.-von-Forstner-Kaserne

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste fand nach der Loretto-Gedächtnisfeier die Taufe der Fehr.-von-Forstner-Kaserne des II. Bataillons 109 statt. Das Bataillon hatte unter dem Kommando des Hauptmanns Schmitt in dienstlicher Abwesenheit des Bataillonskommandeurs Röhren vor der Kaserne Aufstellung genommen. Nach Abschreiten der unter präsentiertem Gewehr stehenden Front des Bataillons durch den Regimentskommandeur Oberst Meyer-Rabingen und Generalleutnant Frhr. von Forstner hielt Oberst Meyer-Rabingen eine kurze Ansprache. Er erinnerte daran, daß in der Zeit als die alte Armee zerfallen war, sich alte Leibgrenadiere zu einer Kameradschaft zusammenschlossen, die kaum ihresgleichen gehabt habe. Es waren alte Soldaten, die den Glauben an Deutschland nicht verloren hatten und die dafür sorgten, daß Kampf- und Opfermut wieder erstärkten. Dafür gebühre der Kameradschaft herzlichster Dank. Und dann kam der Tag, als Deutschland wieder frei wurde, und wieder ein Regiment 109 entstand in Karlsruhe, der alten Garnison der Leibgrenadiere. Damit sei auch verbunden gewesen der Wunsch und Wille, den Geist des alten Regiments hineinanzupflanzen in das junge Regiment der 109er. Um dies auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, haben die Kaserne Namen erhalten die immer die Erinnerung weden an die Taten des Leibgrenadier-Regiments. So sei neben der Loretto-Kaserne eine neue Kaserne des zweiten Bataillons entstanden, der man zu Ehren des tapferen Kriegskommandeurs des Leibgrenadier-Regiments den Namen Frhr.-von-Forstner-Kaserne gegeben habe. Mit diesem Namen seien aufs engste verbunden die großen Taten und Opfer des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109. Mit dem Wunsche, daß in der Frhr.-von-Forstner-Kaserne immer der Geist der alten Leibgrenadiere lebendig bleibe, schloß der Redner. Als Zeichen der vollzogenen Taufe zerschellte er eine Flasche deutschen Schaumweins an der Eingangspforte.

Ein Vorbeimarsch des Bataillons vor dem Regimentskommandeur und dem Generalleutnant Frhr. von Forstner bildete den Schluß der Tauffeier.

Nachmittags versammelten sich die alten und jungen 109er in der Exerzierhalle der Grenadier-Kaserne noch zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. L. B.



Von links nach rechts: Oberst Meyer-Rabingen und Frhr. v. Forstner grüßen die alten Leibgrenadiere. - Kranzniederlegung am Denkmal. - Die Taufe der Fehr.-von-Forstner-Kaserne. Aufnahmen: Schneider

Fest der Technik in Karlsruhe

Frohe Stunden in der Karlsruher Festhalle - Technik ein Hauptfaktor der Politik und der Wirtschaft

Im Anschluß an einen Empfang im Rathaus trafen sich die Techniker im großen Saale der Festhalle, um nach Empfangen und erntelassenen wissenschaftlichen nun auch ebenbürtige künstlerische Darbietungen entgegenzunehmen.

In seiner Begrüßungsansprache entbot Pg. Wolf in humoristisch technischen Redewendungen den Teilnehmern den Willkommen der Gauamtsleitung. In die nämlliche technisch angelegte Kerbe hieb auch Staatschauspieler Paul Müller.

Technik für Volk und Wirtschaftsfreiheit

Die Gantagung der Technik erbrachte am Freitag und Samstag eine reiche Fülle wissenschaftlicher Gedankenarbeit, die den Zuhörern aus maßgeblichem Munde die umfangreiche und überaus wichtige Arbeit der Technik für unser Volk klar vor Augen stellte.

In den Räumen der Technischen Hochschule wurden in interessanten Vorträgen Probleme erörtert, die jeden Techniker angehen. Die zahlreichen Vorträge befaßten sich mit der Gestaltung, Sicherung, Verformung, Nutzung und Ausweitung des deutschen Lebensraumes.

Die Versorgung des deutschen Lebensraumes wurde durch Prof. Dr. Hesse, Goshenheim-Stuttgart, der über „Erhöhung der Produktion in der Landwirtschaft durch gesteigerten Einsatz der Technik“ sprach, aufgezeigt.

Ministerpräsident Köhler über die Aufgaben der Technik

Die Gantagung der Technik fand am Sonntag ihren glanzvollen Abschluß mit einer Feierstunde in der Karlsruher Städtischen Festhalle, die die Schaffenden aus allen technischen Berufen im Gau in großer Zahl mit führenden Männern der Partei, des Staates, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Stadt und der Wissenschaft vereinigte.

Nach dem Fahnenempfang der Werkstätten und musikalischen Vorspiel erteilte Gauamtsleiter Klingler nach seinen Begrüßungsworten zunächst Dipl.-Ing. Reichensbacher vom Reichsluftschiffministerium das Wort zu dessen Vortrag: „Die Luftwaffe ein maßgeblicher Garant des Friedens“.

Dann sprach Ministerpräsident Walter Köhler. Mit dem Jahr 1938 sei, wie er einleitend feststellte, die erste Etappe nationalsozialistischer Politik abgeschlossen worden, nämlich die des Aufbruchs und der Sammlung der anständigen aufbauenden Kräfte.

Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung habe das Ziel, die gesamten Kräfte der Nation geschlossen zum Einsatz zu bringen. Sie habe der Wirtschaft bestimmte Aufträge gegeben und von ihr offene und ehrliche Mitarbeit verlangt.

Seine Bedeutung als natürliche Rohstoffquelle“ Dr. Reichert, Berlin („Unser Eisen-Vorkommen und unsere Stahlherzeugung als Grundlage der mehr- und wirtschaftspolitischen Unabhängigkeit“) sowie Direktor Dipl.-Ing. Goer, Karlsruhe („Die Bereitstellung ausreichender Energiemengen eine Lebensfrage des deutschen Volkes“).

Ergänzt wurden die vorgenannten Vortragszyklen allgemeiner techno-politischer Bedeutung durch eine Reihe von Sondertragungen, in denen aktuelle Fragen technischer sowie kulturell- und rechtlich-technischer Richtung von höherer Warte aus erörtert wurden.

Der Ministerpräsident ging dann auf die besonderen Aufgaben der Technik im Gau Baden ein. An erster Stelle nannte er die Förderung von Lehre und Forschung. Es gelte, die besten Kräfte heranzubilden. Wir müssen sie finden, einerelei woher sie kommen.

Der Ministerpräsident behandelte dann weiter die Bodenverbesserungen, die Flußkorrekturen, die Energieversorgung, die Hochdruckkanalisation, den Straßenbau und die Gewinnung von Bodenschätzen.

Mit großer Anerkennung stellte der badische Wirtschaftsminister fest, daß die Wirtschaft in unserem Gau die Anregungen und Wünsche hinsichtlich des Vierjahresplans gern erfüllt habe. Bedeutende wirtschaftliche Unternehmungen der Automobil- und Maschinenfabrikation, der Holzchemie und andere hätten Vorbildhaft geleistet.

Ministerpräsident Köhler schloß seine Rede mit einem von starker Zustimmung ausgenommenen Appell zur Mitarbeit. Es brauche ja nicht jeder Techniker ein großer Politiker zu sein, aber er müsse ein anständiger Deutscher und ein einflussbereiter Nationalsozialist sein!

Süßer-Jugend singt und spielt

„Süßer-Jugend singt und spielt“ — so lautete das Motto, unter dem das anlässlich des Reichsoffiziersfestes für das Jugendherbergsamt von der Rundfunkgesellschaft am 18. und dem Banorchester 109 veranstaltete Morgenkonzerte im Konzertsaal der Hochschule für Musik stattfand.

Die Mädel der Rundfunkgesellschaft 18 und das Banorchester 109 weitesterten unter Heinrich Siegfried Böhrlin 8. Stellung miteinander in der farbigen Wiebergabe der Vortragsfolge. Man hörte Johann Pachelbel, des Nürnberger Vorkämpfers von J. S. Bach, festlichen Kanon, lauschte Georg Blumenlaats „Lobet der Berge leuchtende Firne“ und freute sich der heitren Melodien der Meister der „Mannheimer Schule“, der Franz Xaver Richter und Johann Stamitz.

fünzig dargebotene I. Satz aus W. A. Mozarts „Kleiner Nachtmusik“ und sein anmutiger Contralto „La Bataille“ ausgenommen. Dazwischen klang die Rundfunkspielchar köstliche Verlen aus dem unerlässlich reichen Schatz unserer deutschen Volkslieder.

Wilma Fichtmüller gastiert in Sizilien. Kammerfängerin Wilma Fichtmüller wurde für Juli 1939 zu einem dreiwöchigen Gastspiel nach Palermo (Sizilien) verpflichtet, um dort die Partie der Elsa in R. Wagners „Lohengrin“ zu singen.

Karlsruher Veranstaltungen. Ein Reiz mußte leider ihre Mitwirkung beim 4. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Reußfeld im Januar infolge Erkrankung abgeben. Dieses Konzert wird nunmehr am kommenden Donnerstag, den 11. Mai (20 Uhr Eintragsabend) werden. Diesmal kommt die große Künstlerin mit ihrem Zologegenossen, den Herren Professor Max Szus (Violine) und Professor Ludwig Goeßler (Cello).

Tages-Anzeiger

Montag, den 8. Mai 1939

Theater: Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Der Postillon von Romjumeau“ Film: „Mensch, die Millionen suchen einen Erben“

Kaffee, Kabarett, Tanz: Kaffee Bauer: Konzert Eintrags: Konzert Grüner Baum: Tanz Schwärzer: Kabarett — Lang in der Bar

Tagesanzeiger Duilach: Margrafen: „Das unsterbliche Herz“ Gala: „Was geschieht mit dem“

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Spezialamt. Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperübungen Männer und Frauen: Gutenbergstraße 30 Uhr, Stadlon (Reichshaus) 20 Uhr, Stadlon (Geduld) 20.45 Uhr.

Blick über die Stadt

Erfolge der Reichspost im Leistungskampf der Betriebe

Aus Anlaß der Ernennung zum Musterbetrieb veranstaltete die Karlsruher Hauptwerkstätte für Reichspostwagen einen Kameradschaftsabend der gesamten Postgesellschaft von Karlsruhe.

Im Rahmen von Musikvorträgen stand eine Ansprache des Präsidenten der Reichspostdirektion Karlsruhe Pg. Kölsch, der u. a. besonders auf die Erfolge der Reichspost im Baden hinwies. Zwei Betriebe, die Postämter Adelsheim und Stodach, konnten eine Auszeichnung erhalten, 28 andere Betriebe der Post lobende Anerkennungen.

Im Namen der Gesellschaft dankte der Gesellschaftsführer Pg. Weber für die hohe Ehrung und betonte, daß die Auszeichnung Ansporn und Verpflichtung für den kommenden Leistungskampf sein soll.

Nach einem Appell des Kreisamtsleiters der DAF, Pg. Frey, alles daran zu setzen, die Goldene Fahne auch im kommenden Jahre zu erhalten, und dem Bekenntnis treuer Gefolgschaft durch den Betriebsobmann Pg. Hoppel schloß der erste Teil der Feier. Der zweite Teil war der Unterhaltung gewidmet.

Todesfall. Walter Kampfer, der seit 1902 der Schriftleitung der „Frankfurter Zeitung“ angehörte und nach dem Kriege lange Jahre als Korrespondent für Südwestdeutschland in Karlsruhe ansässig war, ist dieser Tage in Locarno, wo er Erholung von einer schweren Krankheit suchte, im Alter von 61 Jahren gestorben.

Ehrung von Arbeits-Jubilaren

Bei dem diesjährigen Kameradschaftsabend der Firma Frankuch G. m. b. H. u. Co., Karlsruhe, fand auch die Ehrung einer ganzen Anzahl verdienter Gefolgsleute statt. Als erste wurden durch Betriebsführer und Betriebsobmann drei Jubilare für 25jährige Dienstzeit und zwar die Herren: Richard Tauchnitz, Fritz Röber und Richard Ganzhorn mit Spenden von Seiten der Firma, Ehrenurkunden der Handelskammer und der DAF, bedacht.

Anfall mit Todesfolge. In einem Hause der Reikenstraße ist am Sonntag früh etwa 5.30 Uhr eine 69jährige Frau auf dem Wege zum Abort gestürzt und hat sich dabei so schwere Verletzungen zugezogen, daß nach kurzer Krankheit der Tod eintrat.

Verunglückter Radfahrer. Auf der Panoramatrakke beim Turmberg stießen ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf etwa 200 RM. Schuld an dem Zusammenstoß ist der Radfahrer, weil er auf der linken Seite der Fahrbahn fuhr.

Advertisement for Immanuel Apollo-Sprudel, a mineral water brand. The text includes 'Gut bei Husten und Nerven' and 'das beliebte Mineralwasser'.



# Vom Schanddiktat zum deutschen Schießsport

Die Vorkriegszeit kannte in Deutschland keinen allzu stark ausgebildeten und verbreiteten Schießgedanken. Wir hatten wohl eine Reihe von angesehenen Schützenvereinen, jedoch mit meist gesellschaftlichem Einschlag. Nur einige größere norddeutsche Kriegervereine, Zusammenschlüsse abgehender Soldaten, organisierten eigene Schützenabteilungen mit dem Ziel, Höchstleistungen systematisch heranzuziehen. Versuche, damals schon die Jugend vor der Militärzeit mit der Waffe auszubilden, schlugen fehl, insbesondere durch den Widerstand der Militärbehörden selbst, welche den Standpunkt vertraten, der junge Mann solle unverdorben in die Hand seines Schießunteroffiziers gelangen, der ihm dann alles Notwendige beibringen werde. Anders dagegen in England und Amerika. Dort war die vormilitärische Ausbildung der Jugend mit der Waffe schon sehr früh auf breiter Basis aufgezogen, was einerseits im Krieg in der Leistung des Soldaten, andererseits in der (die Ergebnisse bewiesen dies) kurzen Kriegsausbildungszeit seinen Niederschlag fand.

Der Krieg selbst, der eine ungeheure Summe von Menschen wieder oder ganz neu mit der Schusswaffe vertraut machte, hat in vielen Fällen einen starken Nachhall gefunden, welcher der nun folgenden Nachkriegszeit und ihren Bestrebungen zugute kam.

Die deutsche Kleinkaliber-Schießsportbewegung kann im Jahre 1920, als in den ersten Anfängen entstanden, erkannt werden. In Süd- und Südwestdeutschland förderte diese Bewegung das Werk Gröchingen der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken AG durch die Tatsache der hauptsächlichlichen Umstellung ihres Fabrikationsprogrammes auf Sport- und Jagdmunition. Während die früheren Schützenvereine fast ausnahmslos Großkaliber schossen (Stuzenschützen), eine relativ teure Angelegenheit, findet in der armen Nachkriegszeit, das ist nur zu gut verständlich, vornehmlich das Kleinkalibergewehr, als Waffe und in Munition wesentlich billiger, den Vorzug. Schon 1921 wurden die ersten badischen Kleinkaliber-Schützenvereine gegründet, zu denen sich dann allmählich auch die „Großkopfeten“ gesellten, die langsam auf dieselbe Waffe übergingen. 1923 zählten wir in Baden schon 50 solcher Vereine. Die Schützenvereine Deutschlands waren späterhin, nach der starken Erweiterung des Schießsportes, in folgenden Verbänden, je Interessengruppe, zusammengeschlossen:

1. Deutsches Kartell für Jagd- und Sportschützen.
2. Deutscher Schützenbund
3. Reichsverband deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände.

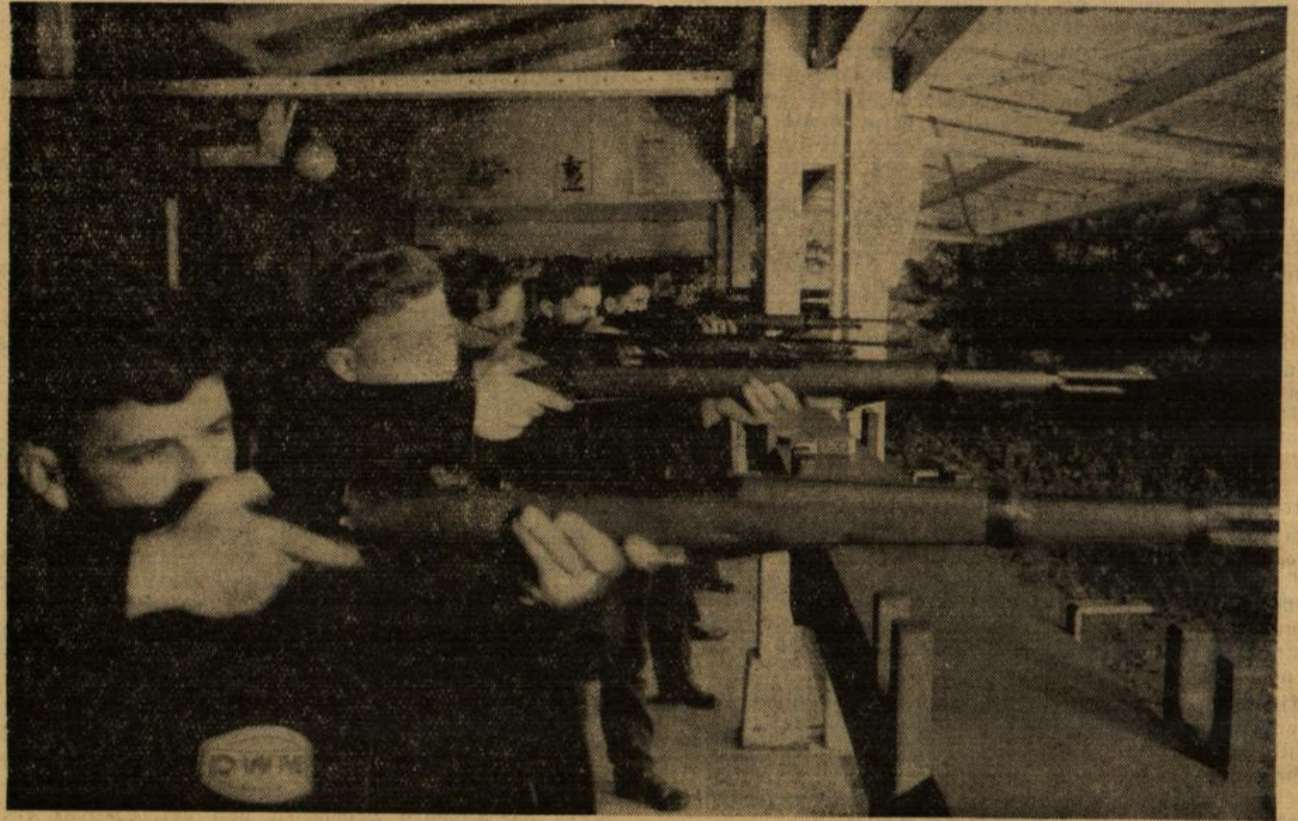
Daneben huldigte seit rund Ende 1920 auch der Ruffhäuberbund nachdrücklich dieser zivilen, nachmilitärischen und mehrerhaltenden Ausbildung.

1925 schlossen sich dann die Schießsportverbände Südwestdeutschlands zum „Südwestdeutschen Verband“ zusammen. Damals schon wurden die ersten Vorschriften für die Schießausbildung „Jugendlicher“ erlassen und erstmals der Begriff „Jungschütze“ geprägt. Alle diese Schützenverbände jedoch fanden im Reich unseres Führers ihre vereinstätigste Organisation und Zusammenschließung (1937) im „Deutschen Schützenverband“, Sitz Berlin, die drittstärkste Organisation im Reichsbund für Leibesübungen, in den die deutschen Schützen eingegliedert wurden. Es war ein zähes Aufbauen in all diesen Jahren des darniederliegenden Vaterlandes, in denen so viele Gesetze und Verbote, je nach Bedarf, der deutschen Schießsportbewegung abträglich waren. Aber durch die Tatsache, daß es viele, viele deutsche Männer und Jungmänner gab, die das Schießen zur sportlichen Betätigung anreizte, war es möglich, fast durch eine Art von Mund-zu-Mund-Propaganda den Zusammenschluß aller Anhänger selbst in den kleinsten Orten und Flecken langsam, aber zielbewußt durchzuführen und mit einem intensiven sportlichen Ausbau des „Schießsportgedankens“ zu beginnen. Da der Schießsport an den einzelnen Beteiligten persönliche und finanzielle Anforderungen stellte, ist dieses freiwillige, mit Opfern verbundene Zusammenfinden ideell gesehen besonders hoch einzuschätzen.

Allmählich schälten sich, angeregt durch die immer größer werdende Leistung, Schützenmannschaften heraus. Lichtige Ältere Schützen erklärten sich zu deren systematischer Weiterbildung bereit, so daß fast aus sich heraus die Krönung erwuchs zum höchsten Ziel, „sportlich durchgebildeter Hochleistungsschütze“ zu werden. Somit verlagerte sich die zukünftige

Arbeitsarbeit damals schon in zwei Pole, einmal aus dem Höchstleistungsschützen aber auch das Bestmögliche herauszuholen und alsdann die übrigen Schießsportfreudigen zu guten Durchschnittsschützen heranzubilden. Eine Aufgabe und ein Ziel, das nach der Machtübernahme durch den Führer der nationalsozialistische Staat in voller Anerkennung des bis dahin geleisteten zu einem seiner wesentlichen Aufgabepunkte für die Wehrertüchtigung des gesamten deutschen Volkes machte.

Mit einem Schlag stand so die bis dahin geleistete Privatarbeit fast über Nacht im Brennpunkt der Öffentlichkeit und wurde zum Allgemeingut aller Deutschen. Die neue deutsche Schützen- und Schießsportgemeinschaft umfaßte so die DZ, SA, H, NSKK, NSFK, Pol. Leiter, NS-Reichskriegerbund, überhaupt alles, was zur wehrhaften Kraft des Reiches zählt. Somit bedeutete das Kleinkaliberschießen schlechthin eine ge-



So ist die Wehrjugend

(Westfoto)

funde und praktische Vorschule für die nachfolgende Betätigung bei der Wehrmacht, denn es wurde mit dieser Waffe in drei Stellungen — liegend, kniend oder sitzend, sowie stehend — ausgebildet. Die Zielmittel waren denen des Militärgewehres fast gleich, so daß man, wie nachher auch die Erfahrung bekräftigte, annehmen konnte, daß der fertig ausgebildete Kleinkaliber-Schütze ohne weiteres mit dem Militärgewehr geschäftsmäßig schießen konnte.

Betrachten wir so noch einmal rückblickend den Entwicklungsgang der deutschen Schießsportbewegung, so ist festzustellen, daß ihr grundsätzlicher Aufbau nach dem Kriege wesentlich beeinflusst — vom Südwesten ausging und sich systematisch über das ganze Reich hin verbreitete. Die Einschaltung von Jungschützen wurde im Süden erstmals propagiert und hat sich in der Praxis als richtig erwiesen. Daraus entstanden in zielbewußtem, zähem Einsatz immer mehr gestärkt die Spitzenkämpfer, welche heute in internationalen Wettkämpfen Deutschland musterergütig vertreten.

Mit dieser Verbreitung des Schießsportgedankens ging Hand in Hand der Leistungsgedanke. Resultate, daß von 400 möglichen Ringen heute 395, ja 398 und 399 geschossen werden, sind gar nicht mehr selten. Bei Begründung des Kleinkaliber-Sportschießens konnte ein Schütze mit 85 Prozent des Maximums noch deutscher Meister werden. Heute wird nur noch der überhaupt dazu zugelassen, der von 180 möglichen Ringen mindestens 170 schießt. War man anfänglich mit

Streukreisen (10 Schuß auf 50 Meter) mit etwa 3—4 Zentimeter Durchmesser sehr zufrieden, so verlangt man heute Streukreise von weniger denn 20 Millimeter, ja es kommen sogar Trefferbilder vor, wo der Streukreis weniger als 1 Zentimeter beträgt.

In Baden selbst gibt es heute praktisch wohl kaum noch einen Ort, in dem nicht wenigstens ein Schützenverein seine legendäre Tätigkeit ausübt.

Der Sportgedanke, der in Deutschland und auf der ganzen Welt sich nach dem Kriege in größtem Ausmaße ausbreitete, griff selbstverständlich auch auf das Schützenwesen über. Immer bessere Leistungen, das Herausgehören von Spitzenkämpfern waren notwendig. Dies führte dazu, daß diese in Sonderausbildungen zusammengeschlossen wurden: in die deutsche Nationalmannschaft, welche heute somit die besten Gewehr- und Pistolenkämpfer des Reiches umfaßt. Jährlich werden immer wieder aus den Reihen der deutschen Schützen die resp. der Beste ermittelt; die Vereine „erschließen“ den Vereins-, diese den Unterreis-, die Unterkreise den Kreis- und die Kreise den Gau Sieger. Die fünf besten Gau Sieger aber treffen sich dann jedes Jahr im Oktober zur „Meisterschaft von Deutschland“.

Und nun in diesem Zusammenhang noch ein Wort zur „berühmten Gröchingen Mannschaft“. Der dortige Schützenverein wurde im Jahre 1921 vom Zimmerliuzen- und Wurstaubenschützen auf Kleinkaliber umgestellt. Er bestand teilweise aus Werksangehörigen, meist aber betriebsfremden Schützen, welche sich alle in einer raschen Aufwärtsbewegung in die Spitzengruppe der deutschen Schützenvereine hineingeschossen haben. Seit 1925 nahmen die „Gröchingen Schützen“ an jeder deutschen Meisterschaft teil, und erst nach 13 Jahren, 1937, glückte es ihnen, die „Deutsche Meisterschaft“ zusätzlich den „Ehrenpreis des Führers“ im Kleinkaliberschießen im militärischen und beliebigen Anschlag zu erringen. Seit dieser Zeit gibt es kein großes deutsches oder internationales Schießen, das nicht von Gröchingen Leuten besetzt wird. So zählt dieser Verein zu den besten aller deutschen Schützenvereine. Er kann stolz darauf sein, stets die Ehre zu haben, einige seiner Mitglieder in der deutschen Nationalmannschaft zu wissen.

Rückschauend ist, was die Überschrift dieser Darstellung zum Ausdruck brachte — „Vom Schanddiktat Versailles zum deutschen Schießsport“ — Wirklichkeit geworden, eine Wirklichkeit, auf die wir Deutsche stolz und dankbar sein dürfen, denn in ihr ist ein Großteil unserer Wehrhaftigkeit erzogen und für die Zukunft gesichert worden.

G. Leonhard Albert



**immer führend**

Munition • Munitionsmaschinen • Verpackungsmaschinen • Apparate für die Warmwirtschaft • Federungskörper  
Kompensatoren • Metallschläuche • Press- u. Ziehteile • Leichtstahlflaschen • Spintöpfle u. Spulen • Alum.-Dosen  
und -Flaschen • Industrieöfen • Kurbel-, Kniehebel-, Exzenter- u. hydraulische Pressen • Pumpen u. Akkumulatoren

**DEUTSCHE WAFFEN- UND MUNITIONSFABRIKEN A.-G.**

Werk Karlsruhe i.B.



Gemäß dem vor kurzem erschienenen Geschäftsbericht unseres Instituts für 1938 verfügt dasselbe über

478 Geschäftsstellen

17947 Gefolgschaftsmitglieder

897 000 Konten

3276 000 000 Kundenguthaben  
einschl. Spargelder

## DEUTSCHE BANK

Filiale Karlsruhe

Hauptgeschäft: Kaiserstraße 90, Ecke Ritterstraße  
Depositenkasse: Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 44

## Badische Maschinenfabrik Karlsruhe-Durlach

Sämtliche Maschinen sowie kompl. Einrichtungen

für

### Gerbereien und Leder-Fabriken

zur Herstellung von  
allen Arten Sohl-,  
Ober- und Fein-Leder

### Eisen-, Stahl- und Metallgiebereien

- wie
- Schmelzanlagen
  - Sandaufbereitungs- und
  - Sandtransportanlagen
  - Rüttel- und Preßform-Maschinen
  - Sandstrahlgebläse
  - Preßwasser-Putzanlagen
  - Putztrommeln
  - Entstaubungs-Anlagen

Komplette Zündholzfabriken - Einrichtungen  
Spankorb-Maschinen - Zahnstocher-Maschinen

Graphische Kunstanstalt

## A. LANDERER

Heilbronn a. N.

Seit 1837

Werbedrucksachen / Packungen

## F. Seneca

Eisengießerei / Kommanditgesellschaft

Karlsruhe, Kärcherstr. 6/7 • Telefon 5928/5929

Abt. Maschinenbau:  Elektro - Fleischerelmaschinen

Abt. Gießerei: Grauguß in jeder Qualitätsvorschrift

Neuzeitliches chem. und phys. Laboratorium



## Vereinigte Deutsche Metallwerke A.-G.

Zweigniederlassung Köln • Köln-Ehrenfeld, Venloerstr. 417

liefern:

**Blei:** Bleibleche, Bleirohre, Bleidraht, Bleiwolle

**Zink:** Zinkbleche, Zinkbänder, Zinkplatten  
auch in Sondergüte und Zuschnitten

## Theodor Ulmer

Metzgerei und Wurstlerei

Karlsruhe, Amalienstraße 23 • Tel. 3810



## Hochwertige rein deutsche Spezialöle für

Dampfmaschinen  
Dieselmotoren  
Turbinen  
Kompressoren  
Papiermaschinen  
Werkzeugmaschinen  
Getriebe aller Art

von unseren Chemikern und Fachingenieuren in verantwortungsbewußter Zusammenarbeit mit den Konstruktionsfirmen entwickelt.

## Deutsche Gasolin Aktiengesellschaft

Verkaufsbüro Stuttgart, Königstraße 14, Fernruf 26356  
Lager Karlsruhe i. Baden, Benzstraße 18, Fernruf 3837

## Jos. Burger Söhne

Gesellschaft mit beschr. Haftung

Schonach, Bad. Schwarzwald

## Metallwarenfabrik

Dreh-, Fräs-, Stanz- u. Ziehteile / Uhren-  
bestandteile für Schwarzwäldergarnituren



# Aus aller Welt

## Papagei entlarvte Liebesabenteurer

Bukarest.

Das Zeugnis seines Papageis hat einem betrogenen Ehemann die heftige Durchführung seiner Scheidungsklage ermöglicht. Als er von einer dreiwöchigen Geschäftsreise nach Konstantinopel zurückgekehrt war, entdeckte er, daß sich der Papagei während seiner Abwesenheit eine neue Redensart angewöhnt hatte. Als Carol, so hieß der Ehemann, seine Frau zärtlich umarmte, quarrte der Papagei: „Ruhe nach dem Sturm, Carol ist in Konstantinopel“.

Die Gattin versuchte vergeblich, die geschwähige Vora zum Schweigen zu bringen, sie beteuerte in der dann folgenden eheleichen Auseinandersetzung ihre Treue, aber der Ehemann ließ sich von dem Verdacht nicht abbringen, daß ihm Hörner aufgesetzt seien. Er hatte bestimmte Gründe dafür. Ein Freund, der sein Rivale beim Werben um seine jetzige Frau gewesen war, wandte nämlich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die Redensart: „Ruhe nach dem Sturm“ an. Im Scheidungsprozeß wurde der Papagei regelrecht als Zeuge vernommen. Er plapperte in Gegenwart des Richters und des streitenden Ehepaares seine alten Sprüchelein, aber kam nicht mit der kritischen Redensart. So bald aber der als Zeuge geladene, vom Ehemann verdächtige Rivale den Gerichtssaal betrat, wurde Vora aufgeregt und schrie fortwährend hintereinander: „Ruhe nach dem Sturm, Carol ist in Konstantinopel“. Angesichts dieser „Zeugenbefundung“ beauftragten sich die beiden Schuldigen schließlich zu einem Geständnis, und der Scheidungsprozeß endete mit dem Sieg des Ehemannes.

## Ein Haus voll unbezahlter Möbel

Amsterdam.

Unter polizeilicher Bedeckung wurde vor einigen Tagen in Amsterdam ein ganzes Wohnhaus ausgeräumt. Mieter war eine Krankenschwester, die sich das Haus im Laufe der Zeit mit allem bis zum kleinsten Bedarfsgegenstand und Wäsche-

stüde sehr geschmackvoll eingerichtet hatte. Unter Ausnutzung des Vertrauens zu ihrer Schwestertracht hatte sie lange Zeit draußlos gekauft, was ihr gefiel, und alle Waren sich ins Haus besorgen lassen. Für Bezahlung war sie jedoch nie zu haben. Schließlich kam es soweit, daß eines frühen Morgens eine Schar von betrogenen Geschäftsleuten unter polizeilicher Bedeckung mit Möbel- und Lieferwagen vor dem Hause erschienen und, da die gute Kundin nicht öffnete, die Wohnung aufbrechen ließen. Sie holten sich ihr Eigentum zurück. Als die Aktion nach Stunden beendet war, war die Wohnung bis in die Wandhöhlen hinein „raufzähl“ geräumt. Nur eine Puppe blieb für das Kind, — auch sie war unbezahlt. Selbst die Polizei war nicht mit leeren Händen aus dem Hause gegangen: Sie hatte den Ehemann der Krankenschwester wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt mitgenommen.

## Hollands Kriegsministerium muß Neubau abreißeln

Den Haag.

Die zweite Kammer hat ihre Zustimmung zu einem zusätzlichen Haushaltsposten in Höhe von 380 000 hfl. abgelehnt. Sie tat das, weil das Kriegsministerium beim Bau des neuen Verwaltungsgebäudes der Artillerie sie nicht befragte. Die Fundamente dieses Hauses stehen schon. Die Weigerung der Kammer nachträglich den Posten zu bewilligen, bedeutet, daß die Fundamente beseitigt und die Grundstücke wieder in ihren früheren Zustand gebracht werden müssen, wenn nicht inzwischen eine andere Lösung dieser Preisfrage gefunden wird.

## Benzinexplosion in der Tasche

London.

In London ist ein Mann namens George John Stevenson auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Er hatte sich eine kleine Flasche voll Benzin für sein Feuerzeug gekauft. Die Flasche hatte er in seine Rocktasche gesteckt und war dann zum Friseur gegangen. Dort hatte er sich wohl zu

nahe ans Feuer gesetzt, die Flasche explodierte in der Tasche, und der Arme stand im gleichen Augenblick in hellen Flammen. Schreiend und brennend rannte er auf die Straße, aber die Flammen konnten nicht so schnell erstickt werden, daß man ihn hätte retten können. George John Stevenson ist inzwischen seinen furchtbaren Brandwunden erlegen.

## Vor der Scheidung kochen lernen!

London.

Patrid Collins, Vorsitzender des Scheidungsgerichts des englischen Stadt Midland, ist ein Gegner von Ehescheidungen. Er hat, wie er selbst sagt, ein höchst originelles System gefunden, um brüchig gewordene Ehen wieder zusammenzuheften. Er gibt nämlich jeder Frau, die sich scheiden lassen will, erst einmal den väterlichen Rat, einen Kochkurs zu besuchen. „Wenn Sie die Suppe nicht mehr verfalzen, die Steaks nicht mehr zäh werden lassen und den Pudding nicht mehr ungenießbar auf den Tisch bringen, wird auch Ihr Eheleben wieder friedlich und glücklich werden“, pflegt er zu den Scheidungslustigen Ehefrauen zu sagen, die sich über die Brutalität ihrer Männer beschwerten. Richter Collins versichert, er habe in vielen Fällen Erfolg erzielt, in denen es ihm gelang, die Ehefrauen zum Besuch eines Kochkurses für Fortgeschrittene zu bewegen und es dann noch einmal zu versuchen, mit ihren Männern zusammenzuleben, ehe sie sich endgültig zur Scheidung entschließen. „Das Glück der Ehe liegt so häufig in der Bratpfanne, und Herzenprobleme sind oft nichts anderes als Küchenprobleme“, so sagt Mr. Collins, der es als 80jähriger eigentlich wissen müßte...

## Um die Welt geradelt!

London.

Ein junger Engländer Alan Pendleburn, ehemals Handelsgehilfe, ist nach einer zweijährigen Reise um die Welt mit seinem Zweirad in Liverpool eingetroffen. Er hat 40 000 Kilometer auf dem Rad zurückgelegt, ist durch 27 Länder gekommen, und er ist der erste Mann, der sich rühmen darf, die tausend Kilometer breite Wüste zwischen Palästina und Bagdad mit dem Rad durchquert zu haben.

## Geschäftsfreunde der D. W. M.



**FELS BIER**  
KARLSRUHE  
SEIT 1841

Die Heimgestalter

# SIEGEL & MAI

Ein Begriff  
für vornehme Raumgestaltung durch geschmackvolle  
Teppiche, Gardinen und Dekorationen

**NUR KAISERSTRASSE 130**  
zwischen Moninger und Waldstraße

1889 - 1939  50 Jahre

## WILHELM GRAF

Maschinenfabrik • Karlsruhe i. B.  
Viktoriastraße 13      Fernsprecher 1307



Teilsicht unserer Dauerschau in Plattenbelägen

Ausführung von Boden- und Wandplattenbelägen für Wohnungs- und Industriebauten nur durch Spezialarbeiter

Spezial-Firma für: Terrassen-Isolierungen Asphaltbeläge / Gips- und Steinholz-Estriche Magnesiumfreie Estriche / Kunststeinfabrikation / Dachdeckungen

Lieferung sämtlicher Baustoffe

### Baubedarf Müller-Glauner-Taxis, Karlsruhe

Karlstraße 110/112 — Telefon 7576 77 und 7580



## Drogerie Carl Roth

Gegründet 1879 Herrenstraße 26-28 Telef. 6180, 6181

Nähr- u. Kräftigungsmittel	Drogen	sämtl. Toiletteartikel
frei verkäuf. Arzneimittel	Chemikalien	Parfümerien, Seifen
Spiritosen, Weine	Oele, Fette	Badezusätze
Lebensmittel	Farben, Lacke	Verbandstoffe

Malutensilien, Photo-Spezialabteilung



Des Adlers Weg Roman von E.M. Dell

8. Fortsetzung

5. Kapitel

Als Muriel erwachte, war es so dunkel, daß sie noch halb träumend in ihrem Bett zu liegen glaubte. Doch diese Illusion schwand, sobald ihre jetzt erfrischten Sinne wieder zu arbeiten begannen. Der Schrei eines Schakals, den sie aus einiger Entfernung vernahm, gab ihr das Bewußtsein völlig zurück; vor Schreck zitternd, fuhr sie in der nebligen Finsternis in die Höhe.

mögen ja auf unserer Flucht der Führer sein, dem ich mich fügen muß, aber Ihre Pläne könnten Sie mir doch mitteilen. Wollen Sie mich nicht lieber Nick nennen? unterbrach er sie. Das ist so viel einfacher. Natürlich will ich gern mit Ihnen über meine Pläne sprechen, aber über manches bin ich mir selbst noch nicht ganz klar.

versuchen? Sie schüttelte ungläubig den Kopf. Ich glaube, Sie sagen mir nicht die Wahrheit. Sie verstand seine nur gemurmelte Antwort nicht, aber sie wagte nicht zu fragen. Die frühere Schen vor ihm hatte sie wieder gepackt und verschloß ihr den Mund. Nick sprach auch nicht mehr. Einen Augenblick glaubte Muriel, er sei eingeschlafen; aber sie fühlte seinen Arm noch immer fest um ihre Schulter. Das Schweigen bedrückte sie sehr, so daß sie wie befreit aufatmete, als Nick ausrief: Sehen Sie doch! Jetzt fängt es an zu dämmern!

UFA Theater. Stimme aus dem Ather. Ein interessanter Film aus dem Leben v. heute, mit Anneliese Uhlig, Ernst Waldow, Mady Rahl u. a.

Badisches Staatstheater. Maifestspiele. Der Postillon von Lonjumeau. Kom. Oper v. Adam Dargent; Köhler. Regie: Bühlgogen.

Junge Nerven. Dieter alte Herr ist jung - wirklich jung. Wer seine Nerven jung erhält und pflegt, bleibt frisch. Gute Nerven = leistungsfähige Nervenzellen.

ATLANTIK. Sie lachen Tränen nach 1000 lustigen Szenen in dem tollen Heinz Rühmann-Film 5 Millionen suchen einen Erben. Heinz Rühmann, Leni Marenbach, Vera v. Langen, Oskar Sims, Heinz Salfner, Albert Florath u. a.

Wenn Ihre Füße stechen. Efasit Fußcreme 55 Pfg. als ob Sie auf Glassternen gingen, wenn die Füße brennen, jucken, klagen und Ekzeme bekommen oder wund werden, ist Efasit Fußcreme ein Helfer in der Not!

Schule Tanz Vollrath. Kurse - Einzelunterricht. Kälserstraße 235. Telefon 8941.

Olympia. Schreibmasch. ab RM. 119,50 z. verb. verlangen Sie unverbindl. Katalog, Brosch. Olympia-Laden, Waldstr. 11 Reparatur u. Vertrieb.

Dr. Buer's Nahrung. Reinlecitin. Nerven. Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecitin.“

KAMMER. Heute Montag bis Mittwoch „Die kleine Sünderin“ Viktoria von Balloska, René Deltgen. Anfang Wo. 3 Uhr, So. 1/3 Uhr - Telefon 4282.

Amtliche Anzeigen. Handelsregister. Amtsgericht Karlsruhe (Wahrn). Für die Angaben in () keine Gebühr.

Veränderungen. 18. Dezember 1937 wurde die Ergänzung mehrfach geändert und neu gefasst.

Veränderungen. 18. Dezember 1937 wurde die Ergänzung mehrfach geändert und neu gefasst.

Veränderungen. 18. Dezember 1937 wurde die Ergänzung mehrfach geändert und neu gefasst.

Stellen-Angebote. Reifende. Welche bei Landwirtsch. auf eingeführt sind und für eine Betriebsbetreuung unseres beliebten Zünger Früchte-Wollanlages Interelle haben (gute Verdienstmöglichkeit) haben Köhler durch den Hersteller. Bglt. v. Wolf, Zünger, Zht.







